

Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N^o 32.

Samstag den 24. April

1847.

Amtliches.

Welche Arbeiten ließen sich derzeit in den Waldungen der Gemeinden und Privaten mit Nutzen ausführen, um dadurch den Armen Beschäftigung zu geben?

(Schlus von Nro. 32.)

6) Anlegung von Eichenschälwaldungen und ausgedehnte Benützung der Eichenrinde. In ersterer Beziehung verweisen wir auf die im Wochenblatt vom Jahr 1836 Nro. 16 und 17 gegebene Anleitung zu Anlegung von Eichenschälwaldungen. Hat man eine Fläche zu Eichenschälwald bestimmt, so kann alsbald mit der Vorbereitung des Bodens zur Kultur begonnen werden. Der Platz wird von Wurzeln und Stöcken gereinigt, und insofern es an gut aufbewahrten Eicheln vom vorigen Herbst nicht fehlt, kann eine Eichelnfaat in Verbindung mit einer Getreidesaat vorgenommen und dadurch für die jungen Pflanzen ein wohlthätiger Schutz hergestellt werden. Fehlt es an Eicheln für die Ausfaat im Frühjahr, so wird vielleicht schöne junge Eichensetzlinge zu haben, um die Pflanzung in Anwendung bringen zu können.

Was den zweiten Punkt, die ausgedehntere Benützung der Eichenrinde in Gegenden, wo die Eiche vorkommt, betrifft, so sehe man nicht gerade auf den höchsten Erlös aus der Rinde, sondern berücksichtige auch, daß im Monat Mai viele Personen und selbst Kinder durch Schälen und Klopfen Beschäftigung und Verdienst finden können und ein wichtiges vaterländisches Gewerbe in einer Zeit, wo es dringend nothwendig ist, eine Erleichterung erhält.

7) Die Durchforstungen sind auf jüngeren Samenwald, auf Nieder- und Mittelwaldbestände auszu dehnen. Ueber den unberechenbaren Nutzen der Durchforstungsstriebe ist nur noch eine Stimme in der forstlichen Welt; es handelt sich nur noch darum, den allgemein anerkannten Grundsatz im Walde mehr zur Anwendung zu bringen. Der Einfluß auf den Gesamtholzertrag der Waldbestände ist um so größer, je frühzeitiger die Durchforstungen begonnen, je öfter sie wiederholt und je mäßiger sie vorgenommen werden. Bei sehr sorgfältiger Waldbehandlung wird man mit dem Beginn der Durchforstung nicht warten, bis das gewonnene Holz die Durchforstungskosten deckt; als eine Maßregel der Waldkultur und Waldpflege wird der weiter blickende Forstwirth einigen Mehraufwand nicht scheuen.

Ueberblickt man die große Zahl von Waldbeständen, in welchen noch keine Durchforstung stattgefunden hat, so wird man keine Wünsche beschränken und schon zufrieden seyn, wenn in der nächsten Zeit wenigstens bis zu dem Grade Durchforstungen eingelegt werden, wo

der Erlös aus dem Durchforstungsholz die Kosten des Unternehmens deckt.

In Baldwirthschaften, für welche der jährliche Abgabesatz fest bestimmt ist und bei der Ertragserschätzung für solche frühzeitige oder in Nieder- und Mittelwäldern stattfindende Durchforstungen kein Ertrag berechnet wurde, wird man unbedenklich diesen Ertrag an schwachem Durchforstungsholz ohne Verminderung des festgestellten Abgabesatzes erheben können.

Außer diesen Durchforstungen, welche zu einer Zeit vorgenommen werden können, wenn die Feld- und Waldkulturgeschäfte nicht mehr so dringend sind, kann man den Waldungen noch weitere Pflege angedeihen lassen, durch Herausheben von unterdrücktem, zur Verjüngung untauglichem Vorwuchs oder anderen, den jungen Bestand verdämmenden Vorwüchsen, durch Reinigen des jungen, aus dem Samen erwachsenen Bestandes von Weichhölzern und verdämmenden Stockauschlägen, durch Ausästen der Oberständer in Mittelwaldungen, um dem Unterholzbestand aufzuhelfen, durch Ausästen von Mutter- und Schutzbäumen in Verjüngungsschlägen.

An steilen Abhängen der schwäbischen Alb und des Neckarlandes ist eine dichtere Bestockung der Niederwaldbestände, zumal wo Buchen vorherrschen, dadurch zu bewirken, daß man in den Schlägen Absenker von jüngeren Buchenstangen und andern Laubbälzern macht, eine Maßregel, welche im Revier Höhenheim an einer gegen das Neckarthal abfallenden Bergwand mit Erfolg zur Anwendung gekommen ist und den weinbauverständigen Arbeitern ganz besonders eingeleuchtet hat.

8) Die Vortheile des Stock- und Wurzelgrabens sind ebenso, wie das Wesentlichste über die Durchforstungen, im dießjährigen Kalender enthalten und den Lesern des Wochenblatts außerdem bekannt. Wo der Aufwand für das Stock- und Wurzelholzgraben per Acker z. B. 5 fl. kostet und der Erlös per Acker 5 fl. beträgt, sollte die Nutzung um so weniger mehr unterlassen werden, als hierin ein wirksames Mittel einerseits zur Förderung der Waldkultur, andererseits gegen die Steigerung der Brennholzpreise liegt. Das Ausbringen der Stöcke und Wurzeln kann, wie der Waldwegbau, auf Zeiten im Jahr verlegt werden, wo die Feldbestellung und Waldkulturgeschäfte beendet sind.

9) Um einen bessern Waldzustand und dadurch einen sichern Ertrag aus unsern Waldungen zu erzielen, werden nasse und versumpfte Stellen durch Anlegung von Abzugsgräben verbessert und die Grenzen der Waldungen durch Deffnung von Schutzgräben mehr geschützt. Viele Gemeinde-, Stiftungs- und Privatwaldungen werden, wenn man sie in dieser Hinsicht untersuchen wollte, eben kein besonderes Lob verdienen; also auch hierin kann noch vieles Nützliche geschehen und ein wohlthätiger Zweck zugleich erreicht werden. Beachtet man endlich den günstigen Einfluß, welchen das Be-

haben des trockenen und verwilderten Bodens in leichten, durch Streurechen und andere Nebel herabgekommene Laub- und auch in den Nadelholzbekänden äußert, überträgt man ferner das Vortheilhafte der Bewässerungen unter besondern Umständen auch auf die Waldungen, was oft leicht mit Entwässerungsanlagen verbunden werden kann, — versteht sich ohne die geringste Schmälerung der Wasserkräfte; bringt man ferner im Waldbau bei Vorbereitung des Bodens an steilen Abhängen, den einfachen Terrassenbau in beschränktem Maßstabe zur Anwendung, so hat man in der That nicht wenig Gelegenheit, Arbeiter im Walde anzustellen und nützlich zu verwenden.

Wohl wird man mir entgegenhalten, daß es mancher waldbesitzenden Gemeinde gerade in dieser Zeit außerordentlicher Anstrengungen schwer fallen wird, auch für den Wald noch große Opfer zu bringen und Verbesserungen vorzunehmen, von welchen erst die Nachkommen die Früchte genießen können. Diejenigen, welche mit den Eigenthümlichkeiten des forstlichen Betriebs etwas näher bekannt sind, werden aber wissen, daß eine bessere und sorgfältigere Waldbehandlung in kurzer Zeit durch einen höheren Ertrag belohnt wird. Je sorgfältiger und geregelter ein Wald behandelt, je weniger unbestockte Fläche vorgefunden wird, je freudiger die jungen Pflanzungen gedeihen, je mehr durch lebendige Pflanzenvorräthe (Pflanzschulen) für eine raschere Verjüngung gesorgt, je mehr die Heranbildung regelmäßiger und vollkommener Bestände gesichert ist, ein um so höherer Holzzuwachs kann in Berechnung genommen, ein um so größerer jährlicher, nachhaltiger Abgabesatz kann festgestellt und von den Aufsichtsbehörden genehmigt werden.

Nachdem ich nun eine Reihe von Waldarbeiten für die nächsten Jahre in Anregung gebracht habe, erlaube ich mir, noch einen Wunsch auszusprechen gegen diejenigen, welche dergleichen Arbeiten zu vergeben geneigt sind. Es ist anerkannt, daß die im Lande errichteten Suppenanstalten von größtem Nutzen sind, weil dadurch nicht nur angemessene Unterstützung geleistet, sondern auch an Mehl und Brod täglich ein Bedeutendes erspart wird. Diese Suppenanstalten sind jedoch von um so günstigerem Erfolg, je größer die Theilnahme an denselben von solchen Personen ist, welche die Suppen um den Kostenpreis beziehen können. Jeder trage jezt in seinem Kreise zur allgemeinen Ersparniß an Mehl und Brod bei. Auch dem Waldbesitzer ist die Möglichkeit in nicht unbedeutendem Umfange geboten. Er betheilige sich für seine Waldarbeiter bei den nächstgelegenen Suppenanstalten, wie dies in Beziehung auf die Waldarbeiter im Revier Hohenheim in Vorschlag gebracht worden ist. Jeder Waldarbeiter soll daselbst neben dem schon im vorigen Jahre erhöhten Tagelohn heuer über Mittag eine Portion Suppe aus der nächstgelegenen Suppenanstalt erhalten. In einem größeren blechernen Gefäß werden durch eine Person Mittags die erforderlichen Portionen Suppe abgeholt und im Walde abgegeben. Wird eine solche Einrichtung allgemein, so ist nicht zu zweifeln, daß auch auf diesem Wege ein ansehnlicher Beitrag zur Brodersparniß geleistet und auch das Essentragen vieler Personen erspart wird.

Zum Schlusse bitte ich meine verehrten Fachgenossen, die Waldbesitzer in Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitumstände und die hier gemachten unmaßgeblichen Vorschläge mit Rath und That in den landwirthschaftlichen Vereinen wie im Walde zu unterstützen. Der Forstmann hat die beste Gelegenheit, mit den Bedürfnissen des Landmanns und mit den volkwirthschaftlichen Zuständen auf das genaueste bekannt zu werden; sein ernsther würdiger Beruf gibt ihm Veranlassung, auch für die jezigen Zeitverhältnisse thätig, hülfreich und menschenfreundlich zu seyn.

Die Vorsteher der Gemeinden, denen von den Borräthen des Staats Saatfrüchte abgegeben worden sind, werden hiemit aufgefordert, mit aller Strenge darüber zu wachen, daß diese Saatfrüchte zu nichts anderem verwendet werden, als zur Saat.

Neuenbürg, den 20. April 1847.

K. Oberamt. Keybold.

Wildbad.

Gläubiger Aufruf und Liegenschafts Verkauf.

Johann Gottfried Stühringer, Speisewirth von hier, wünscht, daß sein Schuldenwesen von der unterzeichneten Stelle geordnet werden möchte.

Es werden daher die Gläubiger desselben aufgefordert, ihre bis jezt noch nicht geltend gemachten Ansprüche binnen

15 Tagen

hierher anzuzeigen.

Am Dienstag den 4. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

wird die unten näher beschriebene Liegenschaft des Stühringer im öffentlichen Aufstreiche zum Verkauf gebracht werden.

Dieselbe besteht in einem erst vor 3 Jahren neu erbauten, in der Nähe der Königl. Gartenanlagen an einem der schönsten Punkte des Thales gelegenen Wohnhause, nebst zwei zusammen etwa 3 Viertel im Maaß haltenden, unmittelbar am Hause befindlichen, mit Obstbäumen besetzten Güterstücken, wovon ein Theil als Gemüsegarten, ein Theil als Kartoffelland und ein Theil als Wirthschafts Garten angelegt ist. In letzterem stehen zwei Gartenhäuschen und ein Häuschen zu Aufbewahrung von Holz und Futter. Auch läßt sich solches zu einer Stallung und Remise einrichten. Das Haus selbst steht von allen Seiten frei, ist zweistöckig und sehr solid gebaut. In dem ersten Stocke befinden sich drei ineinander gehende heizbare, tapezirte Zimmer, ein Abtritt und eine Küche nebst Kunstheerd. In dem zweiten Stocke: vier ineinander gehende, schön tapezirte, heizbare Zimmer und ein Abtritt. Unmittelbar unter dem Dache: zwei mit gut verschließbaren Thüren versehene, gegypste Zimmer und fünf weitere abge sonderte Kammern.

Unter dem Hause befindet sich ein 21 Schuh tiefer, schön gewölbter Keller, zu welchem eine bequem gebaute steinerne Treppe führt und dessen Räumlichkeit zu Aufbewahrung von Gemüse, und von 200 Eimern Getränken hinreicht. Das Haus eignet sich sowohl zu einer Privatwohnung, als zu dem Betriebe einer Wirthschaft, welche der romantischen Lage des Hauses wegen zahlreich besucht zu werden verdient.

Die Kaufsbedingungen werden am Tage des Verkaufs bekannt gemacht werden. Erwai-

gen Kaufsliebhabern steht es frei, von den vorbeschriebenen Gebäulichkeiten zu jeder Zeit Einsicht zu nehmen.

Den 15. April 1847.

Stadtschuldheissenamt.
Mittler.

Arnbach.

Holzverkauf.

Am Montag den 26. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

werden von Seiten der hiesigen Gemeinde auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich circa 50 Stücke tannene Säglöße von 16' Länge verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. April 1847.

Gemeinderath.

Landwirthschaftliches.

Kartoffelbau.

In No. 97. des Beobachters ist die einfache Erfahrung mitgetheilt, daß auf einem Brandfelde ohne allen Dünger gezogene Kartoffeln von ausgezeichnet guter und vollkommen gesunder Qualität sich gezeigt und erhalten haben. Neben der Asche muß nun ein solches Feld auch bedeutenden Antheil von Kohle enthalten haben. Es ist daher gewiß merkwürdig, daß ein sehr verdienter Botaniker und Naturforscher Dr. Fürnrohr, Direktor der botanischen Gesellschaft in Regensburg, durch das gründliche Studium der Natur der Kartoffelkrankheit auf einen dieser Erfahrung vollkommen entsprechenden Vorschlag in Beziehung auf Verhütung derselben geführt worden ist. In einer Sitzung jener Gesellschaft am 3. März theilte derselbe seine Ansichten hierüber mit. Mit Benützung aller über die Kartoffelkrankheit gemachten Erfahrungen kam er auf den Schluß: 1) daß der stickstoffhaltige Bestandtheil der Kartoffeln — das pflanzliche Eiweiß — in größerer Menge erzeugt, zunächst die Krankheit bedinge, 2) daß demnach vor dem Ausbruch derselben ein größerer Zufluß von Stickstoff sey es aus der Luft oder aus dem Boden — stattgefunden haben müsse, und daß 3) die Fäulniß vorzüglich durch anhaltenden Regen oder schnellen Wechsel von Trockenheit und Nässe eingeleitet werde. Er schloß sodann, daß es demnach hauptsächlich darauf ankomme: 1) denjenigen Stoff, von welchem die Knollen das Uebermaß von Stickstoff erhalten, von der Pflanze fern zu halten, mit andern Worten: den Zutritt des Ammoniak als der Hauptquelle des Stickstoffs möglichst zu beschränken und sodann 2) den Boden in einen Zustand zu versetzen, in welchem er für die Einwirkung der ihm aus der Atmosphäre zugeführten Stoffe weniger empfindlich wird.

In ersterer Beziehung ist das Düngen der Kartoffelfelder mit thierischen Ueber-

resten welches ohnehin nur die Menge, nicht aber die Güte der Kartoffeln erhöht, zu widerrathen, da aber der thierische Dünger außer dem Ammoniak auch noch andere pflanzennährende Stoffe liefert, so müssen diese dem Boden auf andere Art versetzt werden, wozu auch schon von anderer Seite her die pflanzliche oder sogenannte grüne Düngung empfohlen worden. Noch zweckmäßiger aber müsse sich die Holzkohle erweisen. Sie werde in verkleinertem Zustande dem Boden beigemischt, diesen lockerer, daher die Feuchtigkeit weniger zurückhaltend machen, ihm ferner vermöge ihrer schlechten Leitungsfähigkeit für Wärme eine gleichmäßigere Temperatur ertheilen, und endlich noch vermöge ihrer pflanzennährenden Kraft alle anderen Düngungsmittel ersetzen.

Für diese auf eine wohlbegründete, von der Natur der Krankheit hergeleitete sinnreiche Theorie spricht auch noch eine weitere Erfahrung. Die Einwohner von Berlemont erhalten die Kohlenreste der Meilerplätze (Kohlenbrennereien) und bringen solche auf ihre Grundstücke. Kohl, Rüben und Kartoffeln werden auf solchen sehr groß und wohlschmeckend, und letztere blieben von der Kartoffelkrankheit verschont, welche in den anders behandelten Feldern die Ernte derselben zerstörte.

Die Anwendung dieses Mittels namentlich in Gegenden, wo Holzkohlen gebrannt werden, ist mit wenig Schwierigkeiten verbunden, und die Erde von verlassenen Meilern dürfte, da sie allen andern Dünger ersetzt, das Fuhrlohn auf Kartoffeläcker sehr wohl werth seyn. Uebrigens dürften einige Handvoll klein gemachter Kohlen in jede Kartoffelstufe mit Erde vermischt keine zu große Ausgabe seyn, da dadurch beinahe aller andere Dünger erspart werden kann.

Privatnachrichten.

Calw.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich einem verehrlichen Publikum die Anzeige zu machen, daß er sich als Lackier hier etablirt hat und empfiehlt sich zur Fertigung aller in sein Fach einschlagenden Gegenstände, sowohl zum Lackieren der Wagen, Möbel, Blech und Tafeln, oder Aushängeschilder aller Art, unter Zusicherung solider Arbeit, schneller und billiger Bedienung. Mein Vokal ist bei Herrn Kaminsfeger Eberhardt in der Badgasse.

Adolph Rudy.
Lackier.

24.4.47

Calmbach.



Für Auswanderer.

Von einem Freunde, der die Hauptagentur der regelmäßigen Postschiffahrt von London nach New-York,

die wie die Postwägen an bestimmten Tagen fahren, hat, beauftragt und im Interesse der Auswanderer selbst, mache ich sie auf diese ebenso schnelle und bequeme, als auch sichere und gegenwärtig **billigste** Gelegenheit hiemit aufmerksam und ersuche sie, sich zu mir zu bemühen, um ihnen jede mögliche Auskunft geben zu können, indem ich zu diesem Zweck nicht nur jede Woche die neuesten Nachrichten erhalte, sondern mich auch noch mit all den Büchern versehen werde, die als Rathgeber als besonders nützlich empfohlen sind, wie z. B. Brommes Rath zc. zc., so daß gewiß Niemand unbefriedigt von mir gehen wird.

W. Schmidt.

Neuenbürg.

Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben der verstorbenen J. F. Bürenstein, Waldhornwirths und Stadtraths Wittwe, bringen deren Fahrniß-Nachlaß an den nachbenannten Tagen in Herrn Fr. Weiß, Conditors Behausung in öffentliche Versteigerung, hiebei kommt vor am

Montag den 26. d. M.,

Morgens präcis 8 Uhr,

gegen baare Bezahlung:

- 1 goldene Uhr, silberne Löffel, Frauenkleider, sehr gut erhaltenes Bettgewand, sehr feine Leinwand, ein beträchtlicher Borrath englisches feines Zinn-Geschirr und Kupfer.

Dienstag den 27. d. M.,

Morgens 8 Uhr,

- Blech-, eisernes und hölzernes Küchen-Geschirr, Schreinwerk, Porzellan, Glas, eine vorzügliche sogenannte Eberbacher Uhr und ein sehr großer Borrath gemeiner Hausrath.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, vorbeschriebene Fahrniß-Versteigerung in ihren Gemeinden bekannt machen lassen zu wollen.

Den 20. April 1847.

Die Erben.

Namens derselben:
Adlerwirth Meeß.
Conditor Bürenstein.

Engelösterlen.

Spreuer zu verkaufen.

Der Unterzeichnete verkauft ungefähr 500 Säcke Haber- und Dinkelspreuer von den Jahren 1846 und 1847.

Mahlmühle-Besitzer Schraft.

Neuenbürg.

Mehrere Wagen voll guter Dünger ist zu verkaufen, wo, sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Hausverkauf.



Wegen Erwerbung eines andern Geschäfts, bin ich gesonnen, meinen auf dem Marktplatz stehenden Hausantheil, aus freier Hand zu verkaufen.

Das Parterre enthält einen schönen Laden, mit Ladenstube, im ersten Stock ein schönes Zimmer nebst großer Küche, im zweiten Stock zwei schöne Kammern, welche leicht zu Wohnungen eingerichtet werden können; auch befindet sich im Hause ein Keller; sodann ein Hintergebäude mit Stallung und Holzboden.

Dieses Anwesen würde sich wegen seiner schönen Lage für ein jedes Gewerbe eignen, namentlich für einen Mehlhändler, indem seit-her dieses Geschäft darin betrieben wurde.

Lustbezeugende können täglich einen Kauf mit mir abschließen.

Ferdinand Starke,
Mehlhändler.

Ein freundliches Logis für eine kleine Familie wird zu vermieten gesucht, von wem, sagt die Redaktion.

Gegen gesetzliche Sicherheit werden 100 fl. aufzunehmen gesucht, von wem, sagt die Redaktion.

Calw, den 17. April 1847.

Fruchtpreise, Brod- und Fleischtare.

Kernen d. Schfl.	32 fl.	18 fr.	31 fl.	56 fr.	31 fl.	36 fr.
Dinkel "	13 fl.	30 fr.	13 fl.	8 fr.	12 fl.	54 fr.
Haber "	9 fl.	8 fr.	8 fl.	18 fr.	8 fl.	6 fr.
Roggen d. Sri.	3 fl.	— fr.	2 fl.	56 fr.		
Gerste "	2 fl.	36 fr.	2 fl.	30 fr.		
Bohnen "	3 fl.	24 fr.	3 fl.	18 fr.		
Wicken "	2 fl.	24 fr.	2 fl.	18 fr.		
Linsen "	3 fl.	36 fr.	— fl.	— fr.		
Erbfen "	4 fl.	— fr.	— fl.	— fr.		
Brod.	4 Pf.	Kernenbrod	kosten	25 fr.	4 Pf.	schwarzes Brod
	— fr.	1 Kreuzerweck	muß wägen	3 ³ / ₈ Loth.		
Fleisch.	per Pfund.	Ochsenfleisch	10 fr.	Rindfleisch,		
	gutes	8 fr.	geringeres	fr.	Kuhfleisch	fr.
	7 fr.	Lammfleisch	fr.	Schweinefleisch,		
	abgezogen	12 fr.	abgezogen	11 fr.		

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Meeß in Neuenbürg.

